



Ole Könnecke (Text & Illustrationen)  
Hans Könnecke (Sound & Komposition)

## Hört sich gut an ★★★★★ 50 Instrumente und wie sie klingen

Hanser 2022 · 112 S. · 20.00 · ab 5 · 978-3-446-27435-8

Jeder liebt Musik. Tatsächlich: Jeder? Nun, zumindest die allermeisten. Manche halten es eher mit Wilhelm Busch: *Musik wird störend oft empfunden, dieweil sie mit Geräusch verbunden.* Aber die meisten... Nun ist heutzutage das Nichthören von Musik fast unmöglich geworden,

sie umgibt uns, ob wir Radio oder TV konsumieren, in Fahrstühlen und Geschäften, selbst viele Handy-Klingeltöne sind Musik. Doch Hören und Hören sind zwei Paar Schuhe. Da in den Schulen oft weder Zeit noch Personal dafür zur Verfügung steht, entartet Musik oft zum reinen Hintergrundgeräusch, zu Wegwerfware oder Stimmungsmacher. Was Musik eigentlich ist und wie sie entsteht – keine Ahnung. Das kann auch dieses Buch nicht ändern, aber es macht uns zumindest vertraut mit dem Handwerkszeug.

Denn Instrumente sind das Rüstzeug, ohne das gar nichts geht. Dazu gehört übrigens auch die Stimme. Und alle diese Werkzeuge kann man nur wertschätzen, wenn man sie kennt – und vielleicht sogar beherrscht. Erst dann gilt der Titelsatz: Hört sich gut an! Die beiden Könneckes haben sich nun daran gemacht, uns zumindest mit den Grundlagen vertraut zu machen. Dafür mussten sie zunächst eine Auswahl treffen, denn es gibt natürlich mehr als 50 Instrumente – und die beiden stellen schon in der Einleitung fest, dass es hier auch 52 geworden sind. Bunt sollte die Mischung sein, multikulturell und für die unterschiedlichsten Gelegenheiten und Ansprüche geeignet. Folglich finden sich hier sehr anspruchslose Beispiele, wie das Kazoo, die Maultrommel oder die Triangel, aber auch schwierige wie das Englischhorn, Querflöte oder Geige oder Klarinette und Posaune. Und eben international geläufige wie Dudelsack, Sitar oder Didgeridoo. Klar, dass diese Auflistung längst nicht komplett ist.

Jeweils eine Doppelseite ist einem Instrument gewidmet. Neben einem kurzen Artikel zu Aussehen, Herkunft oder Spielweise kann man auf einem witzig-bunten Bild immer sehr gut das Instrument selbst erkennen, noch dazu gespielt von einem Tier, das sich – oft scheinbar – besonders dafür anbietet. Wir lernen etwas über Veränderungen von Aufbau oder Spieltechnik im Laufe der Zeit, aber manchmal auch, ob das Erlernen sehr mühsam oder besonders einfach ist. Im besten Falle (Kazoo) reichen dafür dreißig Sekunden. Bis hierhin macht das Erkunden Spaß, ist bildend und amüsant, bleibt aber sehr theoretisch, denn so schön auch ein Bild sein kann – es gibt nun einmal keinen Ton von sich. Doch wofür gibt es moderne Technik? Als mein Sohn in den 1990er Jahren klein war, war der letzte Schrei ein Bilderbuch mit 10 kleinen Tasten, deren jede über einen kleinen Chip einen Klang präsentierte, scheppernd und batteriefressend, aber immerhin.



In diesem Band geht man einen anspruchsvolleren, aber sehr effektiven Weg: Zu jedem Instrument stellt ein QR-Code per Smartphone-Kamera und Internetverbindung einen Link zum jeweils passenden Klangbeispiel her, der auf der Verlagsseite eine kleine Komposition für dieses Instrument in hervorragender Klangqualität bereithält. Diese Beispiele, komponiert von Hans Kösnecke, wurden von Könnern dieser Instrumente (und auch Stimmen!) eingespielt und aufgenommen, die sich nicht mit ein paar quietschenden Tönen zufriedengaben. So entsteht ein lebhafter und animierender Eindruck von den Möglichkeiten, die das jeweilige Instrument bietet, ein Eindruck, der vielleicht sogar die weitergehende Beschäftigung mit dem Wunschinstrument und -klang initiiert.

Und es gibt, das sei klar gesagt, keine Altersbeschränkung für eigenes musikalisches Tun, nicht nach unten und nicht nach oben. Im besten Falle endet das Ganze wie das Titelbild: Aus vielen Instrumenten, die viele Menschen mehr oder weniger gut spielen können, entsteht der Zusammenklang einer Band oder eines Orchesters. Viel Spaß, wenn es dazu kommt – und vorher beim Studieren dieses genialen Buches!